

Mal geht es um neue Zähne, mal ums ganze Leben

Gesellschaft Sozialpaten helfen Menschen, die es nicht selber aus der Schuldenspirale schaffen. Sie haben 2500 Fälle im Jahr. Jetzt werden neue Helfer gesucht

VON UTE KROGULL

Als die 50-jährige Frau in die Sprechstunde der Sozialpaten kam und sagte, sie hätten zu Hause nichts mehr zu essen, fand Herbert Roßnagel erst einmal eine Anlaufstelle für sie, wo sie zwei Taschen voller Lebensmittel holen konnte. Irgendwann fiel dort auf, dass die arbeitslosen erwachsenen Söhne ihrer gehbehinderten Mutter nicht halfen, die Tüten nach Hause zu schleppen. Als Roßnagel die jungen Männer dazu brachte, mitzukommen, stellte er fest: Einer hatte nur Zahnstümpfe. Weil er deswegen verspottet wurde, wollte er keinen Job annehmen. Also beantragte Roßnagel bei der Krankenkasse neue Zähne für ihn. Für den Vater, einen Alkoholiker, besorgte er einen Ein-Euro-Job. Dabei musste er ihm gut zureden: Der Mann hatte so wenig Selbstvertrauen, dass er sich nicht einmal in die Kantine traute.

Oft ist alles aus den Fugen geraten

Roßnagel beschreibt einen Fall, wie ihn die 50 ehrenamtlichen Sozialpaten in Augsburg immer wieder haben. Seit 2005 unterstützen sie Menschen in Armut und sozialen Notlagen. Manchmal kommen Leute zu ihnen, die haben 100 Euro Schulden und wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen. Manchmal betragen die Schulden über 50 000 Euro. Und oft ist das Leben einer ganzen Familie aus den Fugen geraten.

Augsburg hat im Vergleich zum restlichen Bayern ein hohes Armutsrisiko. Mittlerweile beraten die Sozialpaten an neun Anlaufstellen. 2500 Fälle kommen jedes Jahr zusammen. Die Paten helfen ihren Klienten, die Finanzen wieder in den Griff zu bekommen, zu planen, Einsparmöglichkeiten zu finden, Schulden abzutragen. Sie gehen mit ihnen zur Bank, vermitteln mit Gläubigern und Vermietern oder verhandeln mit den Stadtwerken,



Sozialpaten sind für viele Menschen ein Lichtblick in der Not: Ann-Kristin Brockmann und Herbert Roßnagel unterstützen Bürger, die es selbst nicht mehr aus der Schuldenspirale schaffen. Oft müssen sie erst mal Akten sortieren helfen. Foto: Siegfried Kerpf

wenn diese den Strom abstellen. Notfalls suchen sie Hilfeeinrichtungen, zum Beispiel wenn jemand Depressionen hat. Dabei arbeiten sie selbstständig, haben aber notfalls Unterstützung von einem Fallmanager des Amts für soziale Leistungen.

Im Vordergrund steht Hilfe zur Selbsthilfe. Dabei müssen die Sozialpaten auch mal Amtsdeutsch „übersetzen“ oder sie dienen als Türöffner. Roßnagel erzählt: „Manchmal fragen die Leute mich: Wie haben Sie denn das geschafft?“ Da gehe es dann um Themen wie Gehaltsforderungen nach einer Entlassung. Er hat erfahren: Menschen, die in Notlage sind, wissen oft nicht,

wo sie sich Hilfe holen können. Sie geben schnell auf, wenn sie auf Widerstand stoßen. Und irgendwie ist ihnen ihr Leben entglitten.

Daher wird die Schuldnerberatung oft zur Lebensberatung. Die Bandbreite der Ehrenamtlichen ist dabei groß. Roßnagel ist 71 Jahre, war früher Beamter bei der Bundesbank und suchte nach dem Ruhestand eine neue Aufgabe. Mit dabei ist auch Ann-Kristin Brockmann. Sie ist 26 und studiert Ethnologie. Als Sozialpatin kommt ihr ihr Organisationstalent zugute. Während Ann-Kristin Brockmann neben dem Studium alle zwei Wochen für eine Sprechstunde zur Verfügung steht,

ist Roßnagel bis zu 15 Stunden wöchentlich im Einsatz. Der durchschnittliche Aufwand beläuft sich auf vier Stunden in der Woche, sagt Wolfgang Krell, Leiter des Freiwilligenzentrums. Die Einrichtung trägt das Projekt mit dem Amt für soziale Leistungen im Rahmen des Bündnisses für Augsburg.

Informationsabend Das Freiwilligen-Zentrum sucht Sozialpaten. Sie sollten Interesse an Fragen rund um Geld und Haushalt haben. Ein Informationsabend findet am Donnerstag, 26. April, 18 Uhr, im Bürgertreff des Freiwilligenzentrums (Innenhof des Verwaltungsgebäudes am Rathausplatz).